

**Die ETH-Bibliothek in Zürich –
ein modernes Dienstleistungsunternehmen?**

**Praktikumsbericht von Indra Heinrich,
Bibliotheksreferendarin an der
Staatsbibliothek zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz**

Indra Heinrich, M.A.
Bibliotheksreferendarin
Abt. ABL
Staatsbibliothek zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz
Potsdamer Straße 33
10785 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 266-431390
indra.heinrich@sbb.spk-berlin.de

Praktikumseinrichtung: ETH Zürich
ETH-Bibliothek
Rämistrasse 101
8092 Zürich
Dauer: 3 Wochen
Zeitraum: 22. April bis 10. Mai 2013

Berlin, 17. Juni 2013

1. Die ETH-Bibliothek und die Schweizer Bibliothekslandschaft

Die ETH-Bibliothek ist der zentrale Informationsversorger für die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) in Zürich und trägt damit einen wichtigen Teil zur Spitzenforschung am Hochschulstandort Zürich bei. Die ETH ist eine der führenden Universitäten im Bereich der Naturwissenschaften und Technik und nimmt regelmäßig als eine der wenigen deutschsprachigen Hochschulen vordere Plätze in internationalen Rankings ein. An der ETH studieren insgesamt 18 000 Personen. Ihnen stehen 500 Professorinnen und Professoren gegenüber. Als zentrale Hochschulbibliothek versorgt die Bibliothek mit ihren ca. 300 Mitarbeitenden die ETH-Angehörigen – Mitarbeitende sowie Studierende – mit den aktuellsten Informationen, stellt umfassende Literatur aus den Bereichen Naturwissenschaften und Technik bereit und unterstützt sie in ihrer Arbeit mit vielfältigen bibliothekarischen Dienstleistungen.

Die ETH-Bibliothek gehört mit ihrem Bestand und ihren Dienstleistungen zu den führenden technisch-naturwissenschaftlichen Bibliotheken in Europa. Sie ist mit einem Bestand von 7,5 Millionen Einheiten die größte wissenschaftliche Bibliothek in der Schweiz. Ihr elektronisches Angebot umfasst knapp 400 000 Ressourcen und 15 000 Zeitschriften. Der besonders für die Naturwissenschaften wichtige Zeitschriftenbestand wird durch über 5000 Printausgaben ergänzt. Daneben verfügt die ETH-Bibliothek auch über eine große Anzahl an Sondermaterialien wie Karten, Bilder, Handschriften sowie Archivalien. Außerdem bewahrt sie einen größeren Bestand an Rara-Materialien auf und stellt diesen online zur Verfügung. Als öffentlich zugängliche Bibliothek stehen ihre Bestände auch der interessierten Bevölkerung sowie Firmen aus dem Bereich Forschung und Entwicklung offen. Als Schweizerisches Zentrum für technische und naturwissenschaftliche Informationen deckt die ETH-Bibliothek passend zum Profil der Hochschule den überregionalen Bedarf an Literatur dazu ab. Sie übernimmt damit eine Funktion, die den deutschen Sondersammelgebieten entspricht. Ihre Sammelgebiete sind Architektur, Bauwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Mathematik, Systemorientierte Naturwissenschaften sowie Management- und Sozialwissenschaften. Organisatorisch sind der ETH-Bibliothek weitere Bibliotheken wie die Baubibliothek, die Bibliothek Erdwissenschaften, die Grüne Bibliothek und GESS-Bibliothek (Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften) angegliedert. Daneben gibt es noch einige Fachbereichsbibliotheken, die an die jeweiligen Departemente angegliedert sind und selbstständig agieren.

Außerdem vereint die ETH-Bibliothek diverse Archive und Sammlungen unter ihrem Dach, die auf den ersten Blick überraschend wirken. Neben die Sammlung focusTerra, einem Forschungs- und Informationszentrum des Departements Erdwissenschaften mit einer ständigen Ausstellung, und die erdwissenschaftliche Sammlung reiht sich die graphische Sammlung, die

Druckgraphiken von den alten Meistern bis zur Gegenwart bewahrt. Darüber hinaus beherbergt die Bibliothek das Hochschularchiv der ETH, das Bildarchiv sowie literarische Nachlässe im Max Frisch-Archiv und Thomas-Mann-Archiv. Insgesamt ergibt sich so ein deutlich heterogeneres Bild als dies der erste Blick auf die Angebote und Ressourcen vermuten lässt.

Die ETH-Bibliothek hat mit Ausnahme einzelner angegliederter Bibliotheken zwei Standorte: das im Stadtzentrum gelegene Hauptgebäude der ETH und der sich etwas außerhalb in der Science City befindliche Campus am Hönggerberg, wo sich ein Magazin und die Baubibliothek befinden. Im Vergleich zu anderen Bibliotheken ist die ETH-Bibliothek im öffentlichen Stadtbild Zürich nicht präsent, da sie über kein eigenes Gebäude verfügt. Der wichtigste Standort ist im Hauptgebäude der ETH im Stockwerk „H“ untergebracht. Über der Altstadt von Zürich gelegen mit Blick auf den Zürichsee und die Alpen gehört das Hauptgebäude der ETH zu den touristischen Attraktionen und markanten Orten der Stadt. Zusammen mit der Universität Zürich und der Zentralbibliothek Zürich bildet es in zentraler Lage das Wissenschaftszentrum der Stadt und der Schweiz. Das eigentliche Verwaltungs- und Arbeitszentrum der Bibliothek liegt im Hauptgebäude der ETH. Dort gibt es zwar keinen klassischen Lesesaal, aber ein InfoCenter mit ungefähr 100 Arbeitsplätzen. Freihand sind lediglich ausgewählte Zeitschriften und Ratgeber zugänglich. Der gesamte Bestand muss über das Magazin bestellt werden oder ist online zugänglich.

Als einer der Leuchttürme in der schweizerischen Bibliothekslandschaft übernimmt die ETH-Bibliothek viele Leitungs- und Projektaufgaben und prägt damit das schweizerische Bibliothekswesen maßgeblich mit. Beispielsweise sind die Koordinationsstelle der NEBIS-Verbundzentrale, dem Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz (NEBIS), sowie die Geschäftsstelle des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken der ETH-Bibliothek angegliedert. Im Projekt INUIT, an dem die ETH-Bibliothek ebenfalls maßgeblich beteiligt war, wurden jüngst die bisher getrennten Bibliothekssysteme der Teilnehmer zusammengeführt und dadurch ein gemeinsames Bibliothekssystem für alle Bibliotheken des NEBIS-Verbundes geschaffen. Darüber hinaus liegt auch die Projektleitung und Koordinationsstelle für das Projekt e-lib.ch Elektronische Bibliothek Schweiz, das den Aufbau eines nationalen Wissenschaftsportals verfolgt, bei der ETH-Bibliothek. Das Webportal von e-lib.ch bietet einen zentralen Einstiegspunkt für die Recherche in mehreren Schweizer Bibliotheken. Vor allem die Metadaten der Schweizer Hochschulbibliotheken und anderen akademischen Einrichtungen sind über e-lib.ch erreichbar. Neben den Inhalten bietet die Elektronische Bibliothek Schweiz auch Dienstleistungen für ihre Kunden und andere Bibliotheken wie die Erstellung eines Dokumentenservers oder Werkzeuge zur Evaluierung von Online-

Angeboten. Auch sind große Digitalisierungsprojekte, die den Aufbau von digitalen Sammlungen als Ziel haben wie e-rara oder retro.seals, Teilprojekte von e-lib.ch. Hier wird deutlich, dass die ETH-Bibliothek nicht nur aufgrund ihrer Bedeutung als Hochschulbibliothek, sondern auch wegen ihrer Dienstleistungen und Führungsaufgaben zu einem der zentralen Akteure des schweizerischen Bibliothekswesens gehört und in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle einnimmt sowie ein wichtiger Motor für informationswissenschaftliche Veränderungen dort ist. Sie geht dafür aber auch Kooperationen mit anderen Informationseinrichtungen wie der Zentralbibliothek Zürich oder der Universitätsbibliothek Basel ein.

2. Praktikumsvorbereitung

Das dreiwöchige Praktikum an der ETH-Bibliothek absolvierte ich vom 22. April bis 10. Mai 2013. Mein Aufenthalt in Zürich wurde von BI-International mit einem Zuschuss für einen internationalen Fachaufenthalt gefördert. Von Beginn an hatte ich eine zentrale Ansprechpartnerin, die sich um alle organisatorischen Fragen kümmerte. Dies erleichterte den gesamten Ablauf des Praktikums. Sie war sehr engagiert und hielt mich stets über die Organisation des Praktikums auf dem Laufenden. Der Kontakt war immer sehr freundlich und angenehm, so dass ich mich von Anfang an willkommen fühlte. Ich wollte das vorgesehene UB-Praktikum im Rahmen meiner Referendariatsausbildung gerne an der ETH-Bibliothek absolvieren, da sie zu einer der wichtigsten deutschsprachigen Bibliotheken gehört und in vielen Bereichen wie etwa den digitalen Angeboten eine Vorreiterrolle unter den Bibliotheken einnimmt. Daneben konnte ich durch ein Auslandspraktikum auch ein ausländisches Bibliothekswesen kennenlernen. Meine bisherigen, in vor allem geisteswissenschaftlich geprägten Bibliotheken gesammelten, Erfahrungen sollten um eine weitere Perspektive ergänzt werden. Daher war die Bibliothek einer technischen Hochschule für mich besonders attraktiv. Ich erwartete mir von den drei Wochen vor allem, die Aufgaben der ETH und das schweizerische Bibliothekswesen näher kennenzulernen und erhoffte mir Einblicke in verschiedene digitale Projekte.

Die Wohnsituation ist aufgrund der hohen Mietpreise in Zürich sehr schwierig. Die Preise für kurzfristige Unterkünfte sind sehr hoch und das Angebot an Wohnraum im Stadtzentrum ist sehr limitiert. Ich bat deshalb meine Ansprechpartnerin schon früh um Hinweise auf Unterkunftsmöglichkeiten. Sie konnte mir einige nützliche Hinweise zu Wohnheimen und anderen günstigen Angeboten geben. Unter anderem wies sie mich auf das Studentenwohnheim Maximilianeum hin, das nur wenige Minuten von der ETH entfernt liegt. Das Maximilianeum bietet freie Zimmer auch für Gäste der Zürcher Hochschulen an. Glücklicherweise konnte ich dort sowie in einem ebenfalls in der Nachbarschaft der ETH gelegenen Hotel unterkommen.

Die zentrale Lage zur ETH und die unmittelbare Nähe zur Stadtmitte Zürichs erwiesen sich als sehr angenehm. Die An- und Abreise erfolgte mit der Bahn.

3. Praktikumsdurchführung

Während meines Praktikums an der ETH-Bibliothek war ich an zwei Bereichen angesiedelt und wurde dort mit konkreten Arbeitsaufträgen betraut. In den ersten beiden Wochen im Max Frisch-Archiv (MFA) lernte ich einen kleinen Teilbereich aus den heterogenen Sammlungen und Archiven der ETH-Bibliothek kennen. Die letzte Woche verbrachte ich hingegen in der PEP-Gruppe, einem der Kernbereiche der Bibliothek. Die Gruppe Produktmanagement und E-Publishing (PEP) gehört zum Bereich Kundenservices und betreut die digitalen Dienstleistungen der Bibliothek. Beide Bereiche sind nicht nur hinsichtlich ihrer Verortung innerhalb der Bibliothek sehr unterschiedlich. Während das MFA eher als Sonderbereich wahrgenommen wird, nehmen die digitalen Dienstleistungen eine zentrale Stellung für die Bibliothek und die Kunden ein. Parallel zu meinen Aufgaben im MFA und in der Gruppe PEP wurden mir die Gesamtstruktur und die vielfältigen Aufgaben der ETH-Bibliothek durch Einzelgespräche mit Mitarbeitenden dargestellt. So konnte ich von Beginn an selbst – und das trotz der begrenzten Praktikumsdauer – kleinere Aufgaben übernehmen. Gleichzeitig erhielt ich durch die Gespräche mit den Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Bereiche einen guten Gesamtüberblick über die Struktur und Aufgaben der Bibliothek. Diese Mischung empfand ich als sehr angenehm und gewinnbringend. Auch wurden mir zusätzlich zum vorgesehenen Ablauf auf meinen Wunsch hin die Fachreferate und das Informationszentrum näher erläutert.

Als Dienstleister für die Bereiche Naturwissenschaften und Technik konzentriert sich die ETH-Bibliothek hauptsächlich auf aktuelle Forschungsliteratur in Fachzeitschriften, während Monografien in diesen Wissenschaftsgebieten nur einen verschwindend geringen Teil ausmachen. Die Literatur wird von dem jeweiligen Fachreferenten/der Fachreferentin ausgewählt. Insgesamt besteht die Arbeitsgruppe Fachreferate aus 12 Personen, die ein oder mehrere Fachreferate übernehmen. Die Fachreferenten sind neben den Monografien und Zeitschriften auch für die Auswahl von e-books, Datenbanken und weiteren Medien verantwortlich. Die Bibliothek greift dabei nicht auf Approval Plans oder andere Dienstleistungen Dritter zurück. Sacherschließung mittels der Universellen Dezimal Klassifikation (UDK) und die Pflege von Sachregistern gehören neben der Erwerbung zu den zentralen Aufgaben der Fachreferate. Daneben vermitteln sie auch in Schulungen Informationskompetenz an die Studierenden. Die Fachreferenten sind an der ETH-Bibliothek noch intensiver als an anderen Bibliotheken mit den klassischen Aufgaben Erwerbung und Erschließung betraut. Dennoch nehmen sie auch

Projektaufgaben wahr. Ein besonderer Bereich der Kundenservices sind die Social Media-Angebote der ETH-Bibliothek. Die Verantwortliche für Social Media führte mich in die Strategie zur Nutzung sozialer Medien ein. Die Bibliothek möchte über ihre Social Media-Kanäle eine verstärkte Kommunikation mit den Kunden erreichen und dadurch auch ihre eigenen Services verbessern. Gerade mit den Studierenden, aber auch mit dem Forschenden der ETH soll ein ungezwungener Dialog entstehen. Die ETH-Bibliothek nutzt hierbei unter anderem Facebook, Twitter und Google+. Daneben existieren noch zwei Blogs, die von verschiedenen Mitarbeitenden der ETH-Bibliothek bespielt werden.

Die ETH-Bibliothek besitzt ebenfalls einen großen Bildbestand, den sie nach einer Vorauswahl sukzessive digitalisiert und im Wissensportal oder über das Bildarchiv Online zur Verfügung stellt. Die Bilder werden formal und inhaltlich (soweit möglich) erschlossen und können über verschiedene Stellen recherchiert werden. Unter anderem strebt die ETH-Bibliothek eine Einbindung der Bilder in die Google-Suche an, so dass die Bilder direkt dort gefunden werden können. Grund dafür ist die hohe Nutzung von Google auch bei Forschenden. Der Bildbestand konzentriert sich inhaltlich auf die Schweiz und auf Schweizer Persönlichkeiten. Das Bildarchiv spiegelt sämtliche Bereich des kulturellen Gedächtnisses der Schweiz wider. Die Sammlung umfasst Ansichten mit Postkarten, das Archiv der Fotoagentur Comet Photo AG sowie das Archiv Luftbild Schweiz. Daneben gibt es Fotografien aus Nachlässen sowie Porträts und jüngst das Fotoarchiv der Swissair. An der Bibliothek werden zudem viele weitere Digitalisierungsprojekte umgesetzt. So übernimmt das DigiCenter nicht nur Aufträge aus den Sonderbeständen der eigenen Bibliothek, sondern auch für die ETH oder andere Schweizer Bibliotheken und Kultureinrichtungen. Mit einer Vielzahl an studentischen Mitarbeitenden sowie verschiedenen Scannertypen werden im DigiCenter beispielsweise wissenschaftliche Zeitschriften mit Bezug zur Schweiz im Projekt retro.seals.ch digitalisiert und frei zugänglich gemacht. Im Bereich der Spezialsammlungen der ETH gibt es zudem einen 3D Scanner, der Objekte beispielsweise aus der erdwissenschaftlichen Sammlung von allen Seiten für Kunden erfahrbar macht. Daneben werden in Kooperation mit anderen Schweizer Bibliotheken alte Drucke und handschriftliche Quelle eingescannt und auf www.e-rara.ch sowie auf www.e-manuscripta.ch präsentiert. Die ETH-Bibliothek verfolgt das Ziel, ihre gesamten historischen Bestände zu digitalisieren.

a. Das Max Frisch-Archiv

Das Max Frisch-Archiv verwaltet den literarischen Nachlass des aus der Schweiz stammenden Literaten Max Frisch. Max Frisch gehört mit seinem Werk zu den bedeutendsten deutsch-

sprachigen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Frisch selbst regte bereits zu Lebzeiten die Gründung eines eigenen Archivs an. Ein Schweizerisches Literaturarchiv gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Deshalb wurde am 30. Oktober 1979 die Max Frisch-Stiftung in Zürich zu Zwecken der Organisation und Verwaltung des Nachlasses Frischs als eigenständige Institution gegründet. Der Stiftungsrat hat die fachliche Kontrolle des MFA inne. Das Max Frisch-Archiv darf sich nur in der Schweiz befinden und hat neben der Verwaltung des Nachlasses auch den Auftrag, eine Arbeitsstätte für Forschende zu sein. Nachdem Verhandlungen mit der Zentralbibliothek Zürich als Standort für das Archiv scheiterten, entschied man sich 1980 für die ETH Zürich als Heimstätte des Archivs, wo Max Frisch sein Architekturstudium absolviert hatte. Zunächst wurde das Archiv bestehend aus 14 Kisten Material am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur untergebracht. Wenige Monate später übernahm ein Archivar die Leitung des Archivs, das schließlich im April 1983 offiziell eröffnete. Nach Frischs Tod im Jahre 1991 wurden seine restlichen literarischen Unterlagen an das Archiv übergeben. 2008 wurde das Archiv schließlich in die ETH-Bibliothek eingegliedert und zog in die Räumlichkeiten der ETH-Bibliothek. Fachlich untersteht das Archiv weiterhin dem Stiftungsrat und die Bestände bleiben im Besitz der Stiftung. Formal ist das Archiv damit von der ETH-Bibliothek unabhängig. Gleichzeitig profitiert es aber von der Unterstützung der ETH-Bibliothek im Hinblick auf Räumlichkeiten, Infrastruktur, Serviceleistungen innerhalb der Bibliothek und Personalmittel.

Der literarische Nachlass Max Frischs besteht aus diversen handschriftlichen Notizheften, ca. 6000 Briefen und Postkarten sowie ungefähr 150 Typoskripten. Daneben enthält die Sammlung auch Zeitungs- und Zeitschriftenartikel sowie sämtliche Materialien zu Frischs Tätigkeit als Architekt. Zuletzt ergänzen knapp 4000 Fotografien, die in einer Bilddatenbank online zur Verfügung gestellt werden, 300 AV-Medien und Dokumentationen zu Theateraufführungen wie Rezensionen, Programmhefte oder Fotografien den Gesamtbestand. Die Bestände sind nach vorheriger Anmeldung in den Räumlichkeiten des Max Frisch-Archivs einsehbar. Besondere persönliche Bestände wie etwa die Korrespondenz mit Ingeborg Bachmann sind noch gesperrt. Hier wird deutlich, dass sowohl Urheber- als auch Persönlichkeitsrechte für ein modernes Literaturarchiv von zentraler Bedeutung sind und aktiven Einfluss auf die Benutzung haben. Neben dem Literaturarchiv beherbergt das Max Frisch-Archiv auch eine Präsenzbibliothek, die öffentlich zugänglich ist. Dort stehen nicht nur Frischs Werke zur Verfügung, sondern auch sämtliche Übersetzungen, wissenschaftliche Literatur über Frisch und zu befreundeten Autor/innen sowie Fachliteratur zur Literaturgeschichte, Architektur und Theater. Der Archivbestand wird so in unmittelbarem Zusammenhang zur Literaturgeschichte gestellt.

Das Max Frisch-Archiv hat ungefähr 250 bis 300 Benutzerinnen und Benutzer pro Jahr. Darunter sind vor allem Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Bildung, die sich für die Materialien interessieren. Auch Studierende und Schulklassen sowie Rundfunk, Fernsehen und Journalismus greifen auf die Archivalien zurück. Daneben fragen Privatpersonen mit einem literarischen Interesse nach den Beständen. Die Leiterin des Max Frisch-Archivs unterstützt die Nutzerinnen und Nutzer bei Ihrer Suche nach geeigneten Dokumenten. Zudem arbeitet sie mit dem Professor für Literatur- und Kulturwissenschaft an der ETH Zürich zusammen, hält Vorträge für Schulklassen, gibt Lehrerfortbildungen und engagiert sich im Bereich der Erwachsenenbildung. Gerade für einen in der Schule stark rezipierten Autor sind diese Serviceleistungen neben der Unterstützung für die Forschung sehr wichtig. Auch unterstützt oder verantwortet sie selbst Editionen von Werken Max Frischs. Gleichwohl kann dies bisweilen zu Kontroversen führen. Beispielsweise entstand eine größere Diskussion über die Veröffentlichung der *Entwürfe zu einem dritten Tagebuch*, die Frisch ursprünglich nicht publizieren wollte. Hier spricht sich die Leiterin eng mit dem Stiftungsrat ab. Zuletzt realisiert das MFA auch eigene Projekte. Beispielsweise wurde ein Stadtpaziergang durch Zürich konzipiert, der sowohl als App für Smartphones als auch als Stadtplan aus Papier verfügbar ist. Dort werden die wichtigsten Stationen Frischs in Zürich erläutert und verschiedene Routen zum Ablaufen vorgeschlagen. Die App bietet neben den Texten und Fotografien auch eine Audioführung an. Weitere Projekte sind die Publikation der Texte aus dem „Berliner Journal“ und die Mitarbeit am Frisch-Handbuch, das von Andreas Kilcher herausgegeben wird. Außerdem gestaltet das Archiv kleinere Wechselausstellungen, die im Max Frisch-Raum, der gleichzeitig der Lesesaal für das Archivmaterial ist, gezeigt werden.

Zu Beginn meines Praktikums stand unmittelbar die Eröffnung einer neuen Wechselausstellung an. Meine Aufgaben hatten daher mit der bevorstehenden Eröffnung der Ausstellung zu Frischs *Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie* zu tun. Dieses Theaterstück hatte am 5. Mai 1953 parallel in Zürich und Berlin Uraufführung. Ich wurde hauptsächlich damit betraut, einen Entwurf für eine Medienmitteilung zu gestalten. Daneben beriet ich die Leiterin des Archivs bei der Abfassung der Exponattexte und bei der Gestaltung der Ausstellungsvitrinen. Dadurch wurde ich mit sämtlichen anfallenden Tätigkeiten im Rahmen der Erarbeitung einer Ausstellung vertraut gemacht. Meine zweite Hauptaufgabe war die Überarbeitung einer Präsentation über das Max Frisch-Archiv und deren Übersetzung ins Englische. Zusätzlich lernte ich während meiner Zeit im Max Frisch-Archiv dessen Archivdatenbank und Bilddatenbank samt Strukturierung und Sacherschließung kennen. Außerdem bekam ich kleinere Rechercheaufgaben, die ich direkt im Bestand des Archivs erledigen konnte. Insgesamt gewann ich in

meiner Zeit im Max Frisch-Archiv viele neue Einsichten in die Aufgaben eines Literaturarchivs sowie in die Möglichkeiten der Informationsbereitstellung und -vermittlung.

b. Produktmanagement und E-Publishing

Die letzte Woche meines Praktikums verbrachte ich in der Gruppe Produktmanagement und E-Publishing. Während ich im Max Frisch-Archiv den Tätigkeitsbereich einer Spezialsammlung kennenlernte, wurde ich in der PEP Gruppe vor allem mit digitalen und technischen Serviceleistungen der ETH-Bibliothek vertraut gemacht. Die PEP Gruppe wurde 2012 an der ETH neu strukturiert. Vorher waren diese beiden Teile nicht zusammengefasst und auf andere Bereiche der Bibliothek verteilt. Die Aufgaben im Produktmanagement und E-Publishing sind sehr vielfältig. Produktmanagement umfasst die Steuerung der Produkte der Bibliothek. Das heißt, die Gruppe übernimmt die Prozesssteuerung bestimmter Services und Dienstleistungen und vermittelt deren Nutzung im Rahmen von internen Workshops. Zum E-Publishing gehören die Aufgabenbereiche Open Access, wissenschaftliches Publizieren, die ETH E-Collection sowie ETH E-Citations und der DOI-Desk. Im Bereich Open Access ist die Gruppe PEP für die Policy, Finanzierung von OA-Publikationen und die Beratung zu OAMöglichkeiten verantwortlich. Daneben beantworten sie auch Fragen zum Urheberrecht im Zusammenhang mit OA-Publikationen. Die ETH E-Collection ist ein Dokumentenserver, der Publikationen von ETH-Angehörigen online veröffentlicht und so einem großen Publikum dauerhaft zur Verfügung stellt. Daneben können auch komplexere Suchanfragen über die E-Collection vorgenommen werden. Bei ETH E-Citations handelt es sich um die Hochschulbibliografie der ETH. Der DOI-Desk ist eine Dienstleistung, bei der die Bibliothek eine DOI-Registrierung für ihre Kunden vornimmt. Diese Serviceleistung bietet die Bibliothek auch für externe Kunden an. Daneben liegt auch die Webredaktion in der Verantwortung der PEP Gruppe. Sie pflegt die Websites, was auch die Betreuung des Discovery Systems Primo von Ex Libris beinhaltet, und die Social Media Kanäle. Zuletzt steuert die Gruppe die Projekte der Bibliothek und übernimmt in Zusammenarbeit mit den IT-Services die Organisation und die Ressourcenplanung. Insgesamt ergibt sich so ein sehr heterogenes Aufgabengebiet der PEP Gruppe. Personell ist die Gruppe mit ungefähr 10 Mitarbeitenden nicht sehr groß. Die Unterstützung durch die IT-Services ist deswegen von großer Bedeutung.

Mein Arbeitsauftrag in der Gruppe PEP sah die Analyse des Metadatenexports vom Wissensportal www.library.ethz.ch (Primo) in diverse Literaturverwaltungssysteme vor. Ausgangspunkt war, dass bei der derzeit verwendeten Version 3.1.4 von Primo der Export von Suchergebnissen in Literaturverwaltungssysteme wie EndNoteWeb mangelhaft ist. Bisher gibt es

keine Möglichkeit, die Daten im RIS Format, das von sehr vielen Literaturverwaltungsprogrammen unterstützt wird, zu exportieren. Die ETH möchte demnächst aber auf Primo 4 umsteigen. Dort wird ein generischer Export im RIS-Format integriert sein. Das Ziel war nun, eine Grundlage für die Anforderungen an Primo 4 hinsichtlich der Kompatibilität mit Literaturverwaltungssystemen zu schaffen. Dafür sollte ich zwei bis drei Bibliotheken, die bereits Primo 4 verwenden, auf die Exportmöglichkeiten in Endnote (local), EndnoteWeb und Mendeley testen. Das Ergebnis der Tests wurde von mir dokumentiert und ich stellte Anforderungen auf, die die ETH-Bibliothek für die Migration von Primo 3 auf Primo 4 verwenden kann. Der Test zeigte, dass die Qualität der Datenübertragung durchwachsen ist. Alle getesteten Discovery Systeme in der Version Primo 4 wiesen noch einige Fehlerquellen wie etwa die korrekte Darstellung von Autor/innen, richtige Namensansetzung, unvollständige Angaben zu Artikeln und falsche Angaben zum Dokumententyp auf.

4. Resümee

Mein Praktikum an der ETH-Bibliothek in Zürich hat mir ausgesprochen gut gefallen. Meine Erwartungen an den Fachaufenthalt wurden voll erfüllt. In den drei Wochen hatte ich die Gelegenheit, sowohl mehr über ein ausländisches Bibliothekswesen zu erfahren als auch die Aufgaben und Herausforderungen einer Hochschulbibliothek für Naturwissenschaften und Technik kennenzulernen. Gerade durch die besondere Stellung der ETH-Bibliothek erhielt ich einen guten Einblick in die Bibliothekslandschaft der Schweiz. Während meines Praktikums sammelte ich viele neue Eindrücke, die meine bisherigen praktischen Erfahrungen durch das Referendariat an der Staatsbibliothek zu Berlin und meine Praktika an anderen bibliothekarischen Einrichtungen sehr gut ergänzen. Die Mitarbeitenden der ETH-Bibliothek waren stets sehr freundlich und gaben bereitwillig Auskunft über ihre Tätigkeitsbereiche sowie Projekte. Die Arbeitsatmosphäre war insgesamt sehr angenehm. Mein Arbeitsplatz war ebenfalls sehr gut ausgestattet und entsprach allen Anforderungen.

Auch wenn dort das Preisniveau sehr hoch ist, gehört Zürich gehört sicher zu den schönsten Städten in der Schweiz und bietet viele kulturelle sowie touristische Sehenswürdigkeiten, die die Freizeitgestaltung neben dem Praktikum sehr angenehm machten. Der Zürichsee mit seinem außergewöhnlichen Alpenpanorama gibt der Stadt einen ganz besonderen Charme. Abschließend kann ich ein Praktikum an der ETH-Bibliothek in Zürich sehr empfehlen, da es sich um eine interessante Bibliothek in einer interessanten Stadt handelt, die mit ihren umfassenden Services vielfältige Anregungen geben kann.